

Reintegration

– ein Versuch, den
Rückführungsauftrag ernst zu
nehmen

Rainer Vriesen
Regionalkoordination
Emsdetten/Greven

Reintegration:

- Rückführung aus einer Regelwohngruppe
- Rückführung aus einer Übergangs- und Diagnosegruppe

Ausgangslage

- alle Kinder wollen zuhause leben
- Rückführungen in den Wohngruppe erfolgen eher zufällig
- die Rückkehr in das Familiensystem scheitert häufig

Gesetzliche Grundlagen:

Par. 34 SGB VIII

Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform

Hilfe zur Erziehung in einer Einrichtung über Tag und Nacht (Heimerziehung) oder in einer sonstigen betreuten Wohnform soll Kinder und Jugendliche durch eine Verbindung von Alltagserleben mit pädagogischen und therapeutischen Angeboten in ihrer Entwicklung fördern. Sie soll **entsprechend** dem Alter und Entwicklungsstand des Kindes oder des Jugendlichen sowie **den Möglichkeiten der Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie**

- 1. eine Rückkehr in die Familie zu erreichen versuchen** oder
2. die Erziehung in einer anderen Familie vorbereiten oder
3. eine auf längere Zeit angelegte Lebensform bieten und auf ein selbständiges Leben vorbereiten.
Jugendliche sollen in Fragen der Ausbildung und Beschäftigung sowie der allgemeinen Lebensführung beraten und unterstützt werden.

Theoretische Grundlagen:

SIT-Modell (Michael Biene)

Eklektisches Modell

- systemische Grundlagen
- NLP
- Verhaltenstherapie
- Hypnotherapie (Erikson)

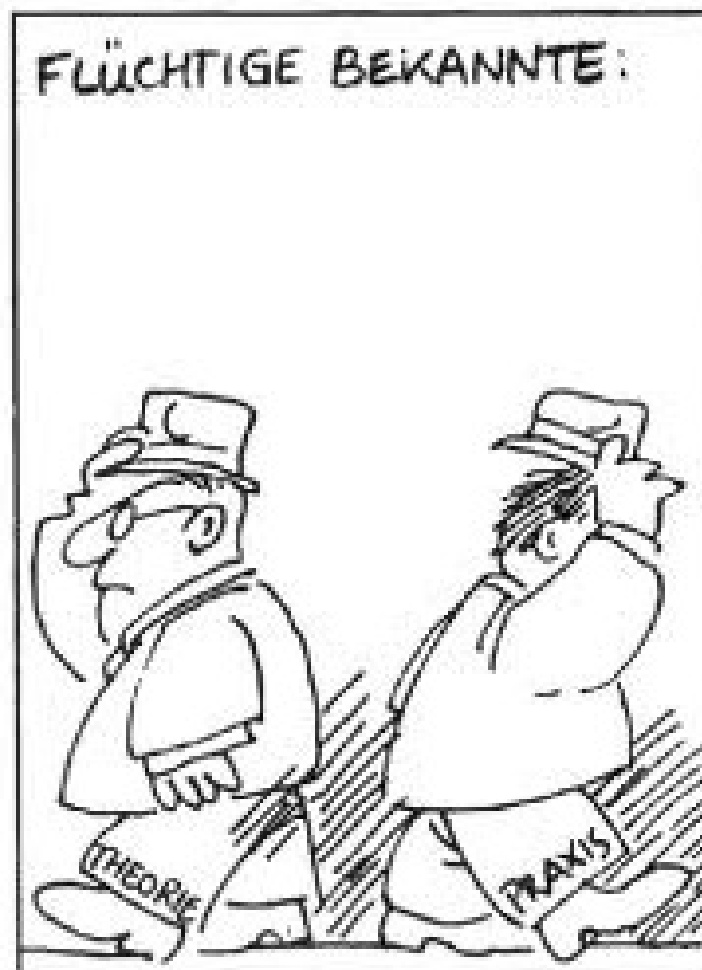


Theoretische Grundlagen

Grundannahmen:

- Eltern sind die Experten für ihre eigenen Kinder
- Eltern möchten selbst die Verantwortung für ihre Kinder übernehmen, wenn sie dazu in der Lage sind.
- Eltern kommen zu uns meistens im „Kampf“- oder im „Abgabemuster“.
- Für eine erfolgreiche Arbeit ist es notwendig, dass die Eltern im „Kooperationsmuster“ sind.
- Die Interaktionen zwischen Eltern und Kindern sind von großer Bedeutung

Methoden



Methoden

- zielorientiertes Arbeiten
- Interaktionstraining/-begleitung ggf. videogestützt
- Rollenspiele
- Beratung in unterschiedlichen Settings

Verlauf



Akteure

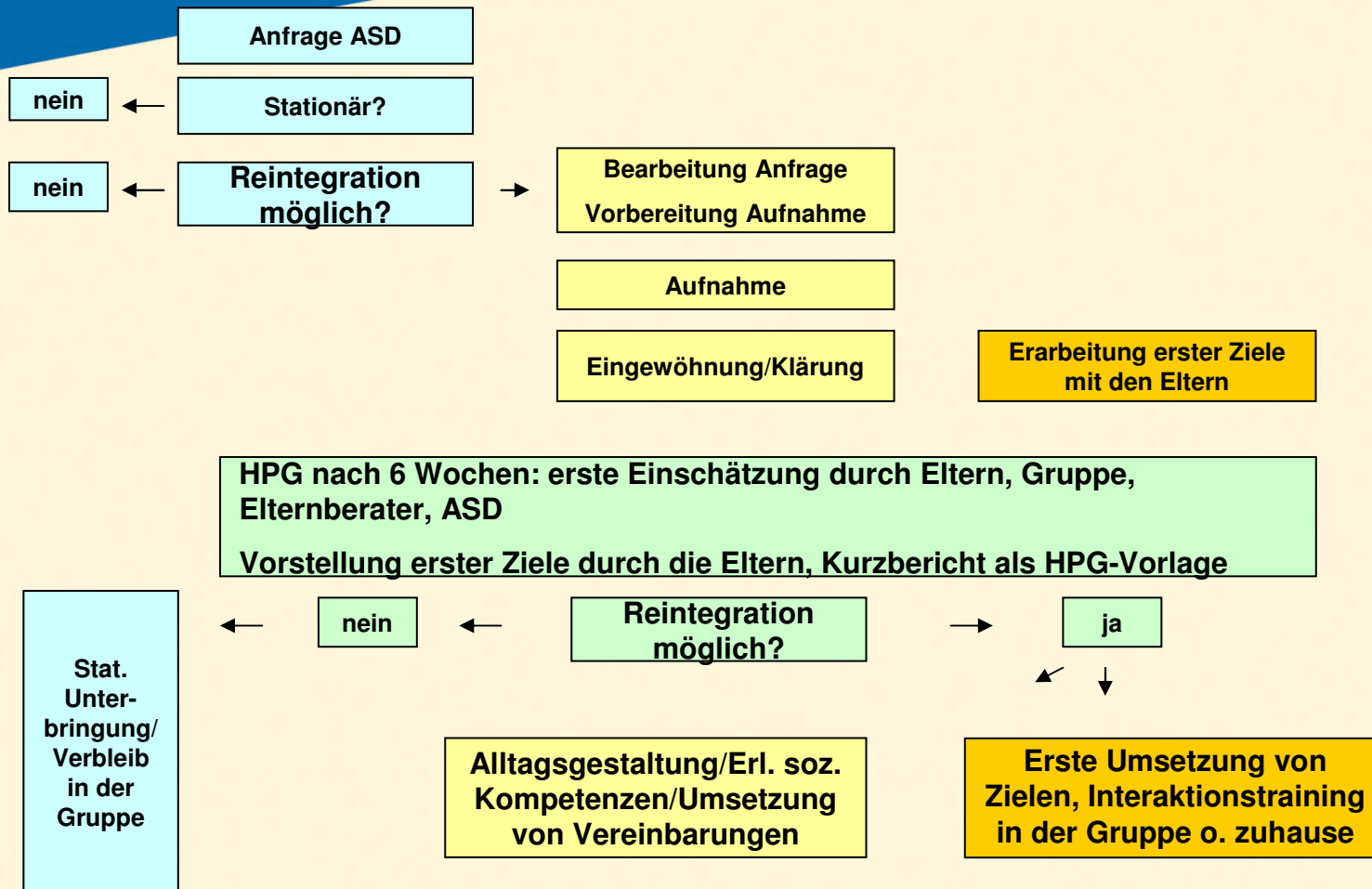
ASD-Mitarbeiter

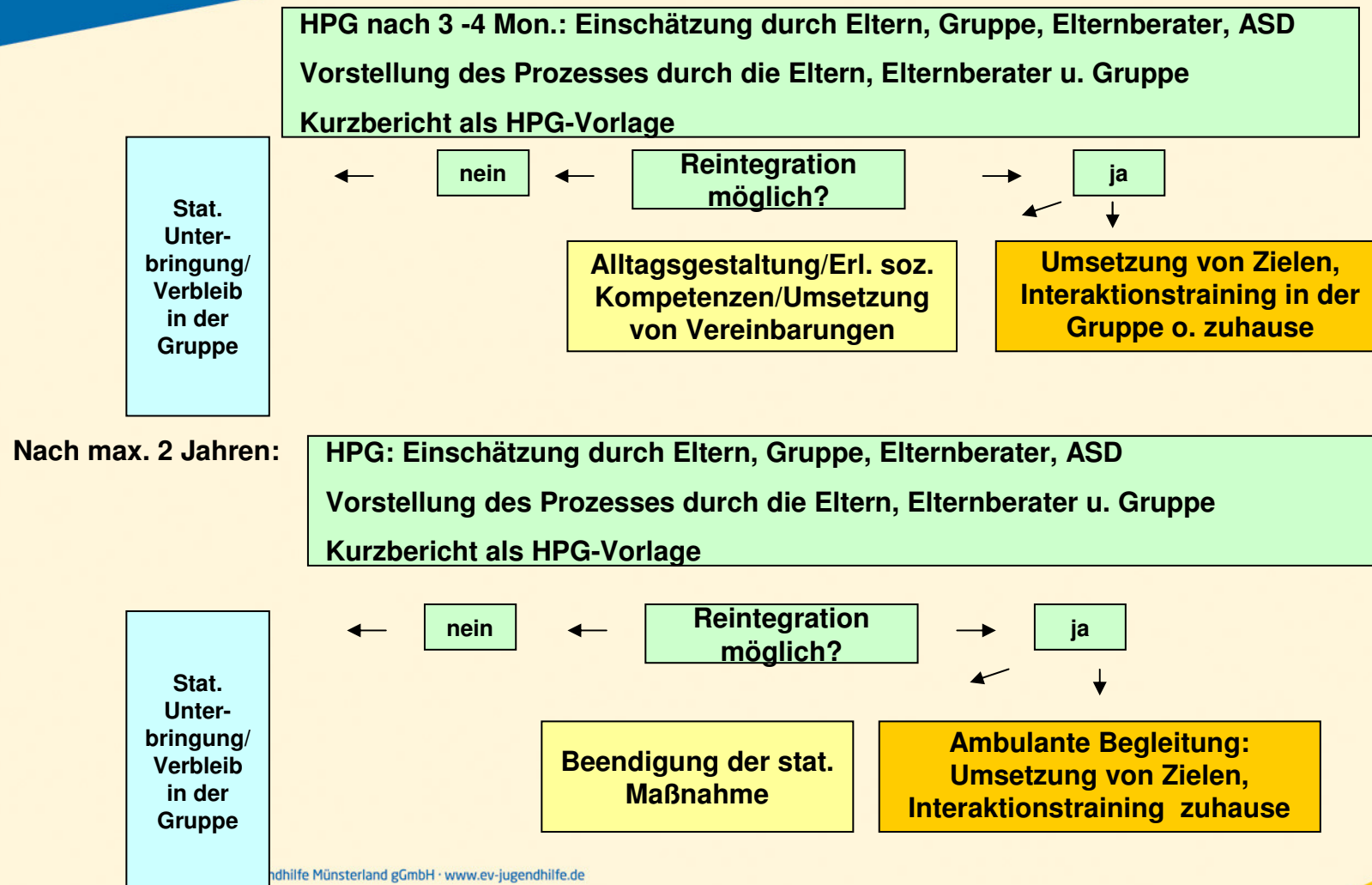
Wohngruppe

Kind/Jugendliche(r)

Eltern/Familie

Eltern/Familienberater





Stolpersteine





Stolpersteine

- Erzieher sind die „besseren Eltern“
- Eltern geraten durch Entlastung ins Abgabemuster
- Der Wechsel zwischen stationärer Arbeit und den Aufenthalten zuhause passt nicht in die versäulte Logik des SGB VIII
- Die Kostenbeteiligung der Eltern läuft auch bei Aufenthalten zuhause weiter

Finanzen



Finanzen

- Gestaffelte Intensivsätze als Ergänzung zum Regelangebot
- Intensivsatz für Übergangs- und Diagnosegruppen
- Kalkulierter zusätzlicher Stundenumfang ca. 5 Stunden



Fallbeispiel



Familie A.

- Aufnahme von beiden Kindern im Rahmen von Inobhutnahme 06.2010
Überforderung der Mutter
- Eltern äußerten den Wunsch, wieder mit den Kindern zusammen zu leben.
- erste Zielformulierungen:
 - Wir wollen auf beide Kinder so viel Einfluss gewinnen, dass sie sich an die von uns gesetzten Regeln halten.
 - Justin soll in seinem Umfeld besser zurecht kommen
- erste Kontakte zeitlich sehr begrenzt in der Einrichtung
- stufenweise Ausdehnung der Kontakte nach Hause (Nachmittage, Wochenenden, Ferien)

Familie A.

- Reflexionsgespräche und Interaktionsbegleitung
- Identifikation von Schwierigkeiten, neue Zielformulierungen:
 - unterschiedliches Erziehungsverhalten
 - Konkurrenzverhalten der Kinder
- Langzeitbelastungsprobe in der Sommerferien
- Entlassung aus der Wohngruppe nach den Sommerferien
- Ambulante Fortsetzung der Beratung

Vielen Dank



Erzieh mich doch, erzieh mich doch